

kischen Volkes, und dreieinhalb Jahre schweren Kampfes mit wechselnden, aber schließlich eindeutigen Ergebnissen, Ergebnissen, denen dann auch die Großmächte im Vertrag von Lausanne Rechnung tragen mußten, durch den die Türkei in ihren alten Grenzen, nur mit Ausschluß der arabischen Vorkriegsbesitzungen, wiederhergestellt und die türkische Republik anerkannt wurde, alle Kapitulationen, Konsulargerichtsbarkeit und die Finanzkontrolle abgeschafft wurde und der Türkei der Rang als einer gleichberechtigten Vertragspartei gegenüber den europäischen Großmächten uneingeschränkt eingeräumt wurde.

Gewiß war das nicht alles das Werk Mustapha Kemal Paschas allein. Er hatte gute Helfer gefunden in der Person seines ersten Kampfgefährten und späteren diplomatischen Vertreters Bekir Sami, in Ismed Pascha, dem heutigen Präsidenten der Großen Nationalversammlung, und in anderen. Und er war zur Höhe seiner Verantwortung, zum Bewußtsein seiner Aufgaben emporgetragen worden von der Bewunderung und Anbetung eines ganzen Volkes, das in ihm den Retter, den Befreier sah. Aber im Grunde war der „Ghazi“, der Siegreiche, wie ihn die Nationalversammlung feierlichst betitelte, doch in erster Linie Soldat, der unter geschickter Ausnutzung der Vorteile seines heimischen Geländes, der Charaktereigentümlichkeiten seiner glaubensfreudigen und im Nahkampf unübertrefflichen Soldaten seine leichtfertigen Gegner in Fallen zu locken und vernichtend zu schlagen wußte — der Organisator, der aus den primitiven Hilfskräften eines ohnehin primitiven, durch fast zwei Jahrzehnte ununterbrochenen Krieges ausgesogenen Landes immer noch Mittel zu schöpfen wußte, um eine



Latife Hanım,  
die kluge und energische Frau Kemal-Paschas, eine  
Vorkämpferin der türkischen Frauenbewegung